Lebendige Geschichte in Yach
Band 6

Hg. vom Heimat- und Landschaftspflegeverein Yach

Wie alles begann ...

Yach
von den Anfängen bis
zum Beginn des 16. Jahrhunderts

Hg. vom Heimat- und Landschaftspflegeverein Yach

verlag regionalkultur

Gefördert durch das Land Baden-Württemberg (Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, über das Regierungspräsidium Freiburg)

Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Titelbild Vorderseite:	Siehe S. 96.
Kleine Bilder v.l.n.r.:	Siehe S. 104, 35, 100.
Titelbild Rückseite:	Siehe S. 14.
Titel:	Wie alles begann ... Yach von den Anfängen bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts
Herausgeber:	Heimat- und Landschaftspflegeverein Yach e. V.
Bildnachweis:	Für den Teil A sind die Nachweise in einem eigenen Verzeichnis (S. 162), im Teil B jeweils bei den Abbildungen aufgeführt. Der Herausgeber hat sich bemüht, alle Inhaber von Rechten an den Abbildungen zu ermitteln. Wer darüber hinaus Rechte geltend machen kann, möge sich beim Herausgeber melden: kontakt@heimatverein-yach.de
Gesamtredaktion:	Heiko Haumann
Herstellung:	verlag regionalkultur (vr)
Satz, Umschlaggestaltung:	Daniela Waßmer (vr)
Endkorrektorat:	Heiko Haumann, Jürgen Herr

ISBN: 978-3-95505-208-9

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über http://dnb.de abrufbar.

Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier (TDF nach ISO 9706) gedruckt entsprechend den Frankfurter Forderungen.

Alle Rechte vorbehalten.
© 2020 verlag regionalkultur

verlag regionalkultur
Ubstadt-Weiher • Heidelberg • Speyer • Stuttgart • Basel

Korrespondenzadresse:
Bahnhofstraße 2 • D-76698 Ubstadt-Weiher
Tel. 07251 36703-0 • *Fax* 07251 36703-29
E-Mail kontakt@verlag-regionalkultur.de • *Internet* www.verlag-regionalkultur.de

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Ortsvorstehers von Yach 9
Hubert Disch

Geleitwort des Bürgermeisters der Stadt Elzach und Schirmherrn der Ausstellung „Yach im Mittelalter. Besiedlung, Herrschaft, Alltag“ 10
Roland Tibi

Vorwort 11
Heiko Haumann

A. Yach von den Anfängen bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts

1. Die ersten Menschen im Elztal 15
   - 1.1 Urwald und frühe Besiedlung 15
   - 1.2 Von Kelten und Römern 17
   - 1.3 Die Alemannen in unserem Raum 21
   - 1.4 Die Ernährung der frühen Siedler 22

2. Die Bedeutung des Klosters Waldkirch 23
   - 2.1 Eine kurze Geschichte des Klosters Waldkirch 23
   - 2.2 *Margarete erzählt: Wie ich zu meinem Namen kam* 26
   - 2.3 Ein Streit im Jahre 926 und die Besiedlung des Elztales 27
   - 2.4 Der Grenzverlauf des Klosters um 1350 28
   - 2.5 Das Kloster und das Lehnswesen 29
   - 2.6 Wandel der Grundherrschaft 30
   - 2.7 Die Ämter der Grundherrschaft im Dorf 31

3. Yach entsteht 35
   - 3.1 Die erste urkundliche Erwähnung Yachs 1293 35
   - 3.2 Die Urkunde von 1293 36
   - 3.3 Wer waren die Hübschmanns? 37

3.4 Warum gab es Schulden bei den Juden? Zur Geschichte der Juden in Waldkirch ... 38
3.5 Was bedeutet der Ortsname Yach? ... 40
3.6 Besiedlung und Erschließung des Yachtales ... 41
3.7 Die ersten Höfe in Yach ... 42
3.8 Von Höfen zum Dorf ... 44
3.9 Rohrhardsberg und Yach ... 46

4. Burgen in Yach ... 47
4.1 Wo gab es in Yach eine Burg? ... 47
4.2 Stellte die Familie „von der Eiche" den Yacher Ortsadel? ... 49

5. Der Dingrodel – Die Verfassung Yachs ... 51
5.1 Was ist ein Dingrodel? ... 51
5.2 Bestimmungen des Dingrodels für das Meiertum ... 54
5.3 Was sagt uns der Dingrodel? ... 57
5.4 Äbtissin und Vogt zur Zeit der Abfassung des Dingrodels ... 61
5.5 *Margarete erzählt: Wie ich den Gerichtstag erlebt habe* ... 63
5.6 Der Dingrodel als Theaterstück: *Das Gericht der Äbtissin. Historisches Schauspiel in einem Akt (um das Jahr 1350)* ... 63

6. Die Landschaft im Wandel und das Verhältnis zur Natur ... 71
6.1 Die erste Eroberung der Natur. Landschaftsveränderung im Mittelalter ... 71
6.2 Zum Verständnis von Natur ... 72
6.3 Klimawandel ... 73
6.4 *Margarete erzählt: Wie uns die Natur zusetzte* ... 75
6.5 Vegetation ... 75
6.6 Kampf um den Wald ... 76
6.7 Mensch und Tier ... 78
6.8 *Margarete erzählt: Wie die Wölfe kamen* ... 80

7. Leben in Yach ... 81
7.1 Essen und Trinken ... 81
7.2 Aß man schon mit Messer und Gabel? ... 82
7.3 Kleidung ... 83
7.4 Farbsymbolik ... 84
7.5 Krankheiten ... 85
7.6 Die Pest ... 87
7.7 Hygiene ... 88

8. Landwirtschaft und ländliches Handwerk ... 89
8.1 Landwirtschaft im Mittelalter ... 89
8.2 Landwirtschaftliche Geräte – neue Entwicklungen ... 90
8.3 Rüttibrennen und Waldweide ... 93
8.4 Gab es in Yach Bauerngärten? ... 94
8.5 Die bäuerliche Gesellschaft ... 95
8.6 Der bäuerliche Hof ... 96
8.7 Handwerk in Yach während des Mittelalters ... 97
8.8 Spinnen und Weben auf dem Bauernhof ... 99

9. Bergbau ... 101
9.1 Bergbau im Elztal ... 101
9.2 Silberbergbau ... 103
9.3 Reichtum durch Silber ... 105

10. Verkehrswesen, Mobilität, Nachrichtenverbreitung ... 107
10.1 Die frühe Straße durch das Elztal ... 107
10.2 Entwicklung der Straßenverbindungen im Elztal ... 107
10.3 Verkehrswege in Yach ... 108
10.4 Markt und Handel ... 110
10.5 *Margarete erzählt: Wie ich auf dem Elzacher Markt war* ... 111
10.6 Fahrende Leute ... 112
10.7 *Margarete erzählt: Was die Gaukler berichteten* ... 114
10.8 Was und wie erfuhren die Yacher von den Vorgängen im Reich? ... 114

11. Soziale Unterschiede und Konflikte ... 117
11.1 Sozialstruktur der Bevölkerung im Mittelalter ... 117
11.2 Wie könnte die Sozialstruktur in Yach ausgesehen haben? ... 120
11.3 Wurde Yach von Kriegen heimgesucht? ... 121
11.4 Fehden und Gewaltbereitschaft ... 122
11.5 Gab es Räuberbanden in Yach? ... 123
11.6 Rechtsordnung ... 124
11.7 Verbrechen und Strafe ... 126
11.8 Familie und soziale Netzwerke auf dem Land ... 127
11.9 Die Stellung der Frau im Mittelalter ... 128
11.10 *Margarete erzählt: Warum ich den Jörg nicht heiraten will* ... 129

12. Glaube und Weltverständnis ... 131
12.1 Religiöse Vorstellungswelten ... 131
12.2 Yach und die Kirche in Elzach ... 134
12.3 Gab es schon eine Fasnet? ... 135
12.4 Zauberer und Hexen ... 137
12.5 Wie unterhielten sich die Menschen? Konnten sie lesen und schreiben? ... 140
12.6 Zeitmessung ... 141

13. Faszination Mittelalter ... 143

Zeittafel: Yach und Elztal – Reich – Welt ... 147

Quellen und Literatur ... 151

Abbildungsnachweise ... 162

B. Vertiefende Studien

Das Elztal und die frühe Besiedlung des Schwarzwalds ... 165
Heiko Wagner

Das Kloster St. Margarethen in Waldkirch ... 197
Andreas Haasis-Berner

Ort und Meiertum Yach im Mittelalter ... 213
Andre Gutmann

Yach im Mittelalter. Gedanken zum Aussehen des frühen Dorfes ... 233
Bertram Jenisch

Mittelalterliche Wehranlagen in Yach ... 241
Gabriele Weber-Jenisch

Ein Lesefund vom Bereich des Schlossbühls ... 251
Bertram Jenisch

Mittelalterliche Burg(en) auf der Gemarkung Yach ... 253
Heiko Wagner

Grußwort

Mit dem Buch „Wie alles begann … Yach von den Anfängen bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts“ wird ein Stück Wissen festgehalten, das uns vielfältige Einblicke in unsere Geschichte eröffnet und für unsere Nachfahren ein unbezahlbarer Schatz sein wird. 2018 veranstaltete der hiesige Heimat- und Landschaftspflegeverein eine Ausstellung über Yach im Mittelalter. Der Anlass: vor 725 Jahren wurde Yach erstmals urkundlich erwähnt. Durch die Ausstellung und weitere Forschungen, die im Buch vorgestellt werden, wissen wir, dass unser Dorf schon länger bestand und es im gesamten Elztal eine frühere Besiedlung gab, als bisher angenommen wurde. Auch sonst sind viele neue Erkenntnisse zutage getreten. So begeben wir uns mit dem Buch auf eine faszinierende Zeitreise.

Durch großes Engagement vieler Mitwirkender und helfender Hände konnte dieses eindrucksvolle Werk zusammengestellt werden. Ein besonderer Dank geht an den Heimat- und Landschaftspflegeverein Yach und dabei nicht zuletzt an Heiko Haumann, der die Federführung des Projekts innehatte.

Hubert Disch
Ortsvorsteher von Yach

Geleitwort

Es war schon ein Abenteuer, in das sich der Heimat- und Landschaftspflegeverein Yach begab: Eine Ausstellung zu konzipieren – ohne ausreichende Quellenlage, mit kaum vorhandenen Funden und so gut wie keinen schriftlichen Zeugnissen – war eine große Herausforderung.

Sie wurde von der Arbeitsgruppe Museum im Heimat- und Landschaftspflegeverein dennoch bestens gelöst!

Die wenigen Dinge, die man hatte, wurden als Grundlage verwendet. Über ihre Veranstaltungen „Tag der Regionalgeschichte“ sowie die zahlreichen bisherigen Ausstellungen und Veröffentlichungen ist der Verein Teil eines hervorragenden Netzwerkes mit Historikern und Archivaren aus unserer Region und darüber hinaus. Diese Sachkunde und Kompetenz holten sich die Yacher mit ins Boot. So konnten die Quellen und Erkenntnisse mit den vorhandenen historischen Sachverhalten aus vergleichbaren Bereichen der Region und des Schwarzwaldes abgeglichen und daraus ein Yacher Modell entwickelt werden.

Eine Arbeitsweise, die so ungewöhnlich wie arbeitsintensiv war. Am Ende kam ein mehr als beachtenswertes Ergebnis heraus: Die Ausstellung, die im Sommer 2018 unter dem Titel „Yach im Mittelalter. Besiedlung, Herrschaft, Alltag“ veranstaltet und die durch Vorträge und ein tolles Rahmenprogramm begleitet wurde, zog nicht nur die eigene Bevölkerung an, sondern stieß auf überragendes Interesse der gesamten Raumschaft.

Die Arbeitsgruppe Museum wollte von Anfang an das Projekt mit einem Buch begleiten, zumal sie zurecht über die reine Ausstellungszeit hinaus dem interessierten Publikum die Möglichkeit geben wollte, das Erforschte nachzuvollziehen und zu vertiefen.

So bedanke ich mich sehr bei den zahlreichen Mitwirkenden an der Ausstellung selbst und bei den vielen, die am Zustandekommen dieses Buches gearbeitet haben. Stellvertretend für alle danke ich insbesondere Heiko Haumann ganz herzlich. Ich wünsche diesem interessanten und reichhaltigen Buch viele geneigte Leser und erhoffe mir spannende Diskussionen über unsere Heimat im Mittelalter.

Roland Tibi
Bürgermeister der Stadt Elzach
Schirmherr der Ausstellung „Yach im Mittelalter. Besiedlung, Herrschaft, Alltag“

Vorwort

Heiko Haumann

Vom 15. Juli bis 30. September 2018 veranstaltete der Heimat- und Landschaftspflegeverein Yach im Dorfgemeinschaftshaus eine Ausstellung unter dem Titel „Yach im Mittelalter. Besiedlung, Herrschaft, Alltag". Anlass war die bisher bekannte erste urkundliche Erwähnung Yachs 1293, also vor 725 Jahren. Die Ausstellung wurde von zahlreichen Menschen besucht und fand nicht nur in unserem Dorf, in Elzach und im Elztal, sondern auch überregional Beachtung. Sie war ein Wagnis, denn über Yach im Mittelalter gibt es kaum schriftliche Zeugnisse, Funde oder andere Quellen. Trotzdem wollten wir – die Arbeitsgruppe Museum im Heimat- und Landschaftspflegeverein – versuchen, eine Vorstellung von der Erschließung des Elz- und Yachtales sowie vom Leben der Menschen in Yach während des Mittelalters zu vermitteln. Dabei haben wir auch danach gefragt, seit wann es überhaupt Menschen im Elztal gab, und auf Nachwirkungen der damaligen Entwicklungen bis heute hingewiesen. Die Zeit des Mittelalters ist für uns eine fremde und zugleich sehr nahe Welt. Diese Faszination wollten wir veranschaulichen.

An der Ausstellung haben viele Menschen mitgewirkt, denen hier noch einmal gedankt werden soll. Die Schirmherrschaft übernahm freundlicherweise der Bürgermeister der Stadt Elzach, Roland Tibi. Für die szenische Lesung eines Theaterstückes über eine Dinggerichtsversammlung stellten sich zur Verfügung: Alfred Burger, Jürgen Herr, Klaus Herr, Sabine Schmieder, Anton Schultis, Hubert Thoma, Raffael Thoma, Regina Volk-Thoma, Siegfried Wernet. Bei der Eröffnungsfeier unterhielten uns mit Musik und Tanz die Gruppen „MinneZit" und „Danslit", die „Türmer von der Kastelburg" Barbara und Thomas Kern sowie die „Elzacher Nachtwächter" Philipp Häßler und Thomas Landwehr.

Eine besondere Attraktion unserer Ausstellung stellte das Modell der Burganlage dar, wie sie vielleicht einmal auf dem Schlossbühl gestanden hat. Nach der Rekonstruktion von Dr. Bertram Jenisch fertigte in liebevoller Kleinarbeit Josef Burger das Modell an, das seit Ende der Ausstellung im Heimatmuseum Yach bewundert werden kann. An den Ausstellungstexten und an der Abbildungsauswahl waren beteiligt: Heiko Haumann, Jürgen Herr, Claudia Leitz, Jo-Anne und Theo Steinle, Karl Tränkle sowie Heiko Wagner. Auch die übrigen Mitglieder der Arbeitsgruppe Museum übernahmen Aufgaben im Rahmen der Ausstellung: Alfred Burger, Chris-

ta Fischer, Claus-Michael Hoch, Brigitte Kern, Manfred Nopper, Anton Schultis, Hubert Thoma und Josef Walter. Wertvolle Beratung erhielten wir von Dr. Andre Gutmann, Dr. Andreas Haasis-Berner, Wolf Hockenjos, Dr. Bertram Jenisch, Prof. Dr. Konrad Kunze, Prof. Dr. Manfred Rösch und Dr. Heiko Wagner. Siegfried Wernet druckte gewohnt zuverlässig die Ausstellungstafeln.

Von Anfang an war beabsichtigt, die Ausstellung zu dokumentieren und in erweiterter Form als Buch zu präsentieren. Die Erkenntnisse, die wir bei der Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung gewonnen haben, lohnen sich, einer breiteren Öffentlichkeit darzulegen. Bei der Zusammenstellung des Überblicks zur Geschichte Yachs von den Anfängen bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts im ersten Teil des Buches konnte ich auf die Ausstellungstexte zurückgreifen. Ich habe darauf verzichtet, die Ausführungen mit Anmerkungen zu den Nachweisen zu versehen – abgesehen von Zitaten und einigen wenigen Stellen –, dafür aber ein ausführliches Literaturverzeichnis beigefügt, sodass alle Interessierten einzelnen Themen gründlicher nachgehen können. Zur Vertiefung verschiedener Fragen stehen im zweiten Teil des Buches wissenschaftliche Beiträge von Experten bereit. Allen Autorinnen und Autoren gebührt ein besonderer Dank. Der Verlag Regionalkultur, mit dem wir jetzt schon lange zusammenarbeiten, hat die Entstehung der Publikation vorbildlich betreut. Stellvertretend für alle, die daran mitgearbeitet haben, danken wir Daniela Waßmer. Die Drucklegung wurde durch eine großzügige Förderung seitens des Landes Baden-Württemberg (Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, über das Regierungspräsidium Freiburg) ermöglicht.

Vielleicht werden Sie sich fragen, wie denn überhaupt Aussagen zur Geschichte Yachs im Mittelalter möglich sind, wenn es doch kaum Quellen dazu gibt. Aus meiner Sicht lassen sich begründete Ausführungen auf folgender Grundlage verantworten: Zum einen wurden die vorhandenen archäologischen Funde und schriftlichen Zeugnisse intensiv ausgewertet und interpretiert. Dies belegen nicht zuletzt die vertiefenden, teilweise auch kontroversen Aufsätze der Experten im zweiten Teil des Buches. Dann haben wir selbst Arbeiten herangezogen, welche Themen, die Yach betreffen, an anderen, vergleichbaren Beispielen untersucht haben. Und schließlich haben wir den allgemeinen Forschungsstand zu diesen Themen zugrunde gelegt. Selbstverständlich konnten wir nicht die gesamte, umfangreiche Literatur zur Geschichte des Mittelalters einarbeiten, sodass gewiss Lücken vorhanden sind. Sämtliche Ausführungen stehen deshalb unter dem Vorbehalt, dass sie immer wieder kritisch überprüft werden müssen, dass wir Vieles noch nicht genauer wissen und dass bei neuen Forschungsergebnissen Ergänzungen und Korrekturen vorzunehmen sind.

Wir fordern alle Interessierten auf, uns auf Ungereimtheiten oder Fehler aufmerksam zu machen und uns auch mit Hinweisen auf archäologische Funde in Yach – beispielsweise Keramikscherben, Haushaltsgegenstände oder Waffen – zu unterstützen. Wir werden diese dann mit den zuständigen Experten auswerten.

Bevor Sie beginnen, die Texte zu lesen und die Abbildungen zu betrachten, möchte ich noch darlegen, was wir bei der Ausstellung und im Buch unter „Mittelalter" verstanden haben. „Mittelalter" ist ein künstlicher Begriff, der nachträglich für die Periodisierung der Geschichte Europas geschaffen wurde. Damit wollte man die „finstere" Zeit zwischen den höher bewerteten Perioden von Antike und Neuzeit kennzeichnen. Inzwischen ist diese Geringschätzung überwunden und der Begriff problematisiert worden. Da er jedoch eingebürgert ist, wird er aus pragmatischen Gründen beibehalten.

Überwiegend, aber nicht unumstritten, werden heute die 1000 Jahre zwischen etwa 500 bis 1500 unter der Zeit des Mittelalters verstanden. Sie beginnt mit dem Ende des weströmischen Reiches 476, dem Aufstieg der germanischen Reiche und des Christentums. Ihr Ende wird beispielhaft mit der Durchsetzung des Buchdrucks während der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, den Folgen der Entdeckung Amerikas 1492 sowie der sich seit 1517 verbreitenden Reformation und den damaligen Bauernaufständen angesetzt. Unterschieden wird in der Regel: Frühmittelalter (ca. 500 bis ca. 1000), Hochmittelalter (ca. 1000 bis ca. 1250) und Spätmittelalter (ca. 1250 bis ca. 1500).

Lassen Sie sich nun hineinversetzen in die Welt des Mittelalters!

A. Yach von den Anfängen bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts

1. Die ersten Menschen im Elztal

1.1 Urwald und frühe Besiedlung

Als Menschen in größerer Zahl erstmals in unser Gebiet vordrangen, fanden sie einen Urwald vor. Tannen und Buchen waren die häufigsten Bäume. Daneben gab es Birken, Eichen, Linden, Ulmen, Eschen, Ahorn, Erlen und andere Bäume, in Lücken Sträucher wie Haselnuss sowie einen dichten Gras- und Krautbewuchs. Diese Zusammensetzung hatte sich bis etwa 3000 v. Chr. herausgebildet. Erst allmählich und vereinzelt traten Fichten hinzu.

So könnte der Urwald ausgesehen haben – der heutige Bannwald Zweribach.

Zu dieser Zeit lebten – neben vielen Kleinlebewesen und Vögeln – Rot- und Rehwild, Bären, Wisente, Auerochsen, Wildschweine, Luchse und Wölfe im Urwald. Mammuts und Nashörner waren bereits am Ende der letzten Eiszeit – also vor 15.000 bis 20.000 Jahren – ausgestorben, Rentiere nach Norden abgewandert.

Die Form unserer Landschaft mit ihren Höhen und Tälern, Bächen und Flüssen, schroffen Tobeln und sanften Terrassen war in Millionen Jahren geprägt worden, zuletzt durch eiszeitliche Gletscher.

Vielfach herrscht die Vorstellung vor, der Schwarzwälder Urwald sei so dicht gewesen, dass es vor der systematischen Erschließung im Mittelalter nur an den Rändern eine menschliche Besiedlung gegeben habe. Das lässt sich nicht aufrechterhalten.[1]

Feuerstein-Funde aus der Mittelsteinzeit (etwa 9500 bis etwa 5500 v. Chr.) im Umfeld des Elztales – etwa am Weinersberg (Katzenmoos), bei Bleibach, Ober- und Niederwinden, Bleibach sowie am Burgersberg (Biederbach) – deuten darauf hin, dass damals hier Gruppen von Menschen umherstreiften. Sie ernährten sich durch die Jagd sowie durch das Sammeln von Früchten und Wurzeln.

Grubenhaus, das Siedlern von der Jungsteinzeit bis zum Frühmittelalter als Arbeits- und Vorratsraum, manchmal auch als Wohnung diente.

Aus der Jungsteinzeit (etwa 5500 – etwa 2000 v. Chr.) sind noch mehr Funde bekannt. So wurden Steinäxte, Steinbeile, Pfeilspitzen und Feuerstein-Werkzeuge aus diesem Zeitalter in Freiamt, Triberg, Simonswald und Niederwinden gefunden. Hinweise deuten auf Baumfällungen und Ackerbau hin. Erste kleine Siedlungen auch im Elztal sind insofern nicht ausgeschlossen.

Woher wissen wir, wie die frühere Vegetation aussah? Durch die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern verschiedener Fachrichtungen ist es gelungen, Methoden zu entwickeln, die Aufschluss über die damaligen Pflanzen und die Waldentwicklung geben. Besonders

1 Ausführlich geht Heiko Wagner im Teil B dieses Buches auf die frühe Besiedlung des Schwarzwaldes und des Elztales ein.

wichtig sind Analysen von Pollen sowie Blättern, Samen, Früchten oder Holzstücken, die sich als Ablagerungen in Mooren und teilweise auch in Seen erhalten haben. In unserer Gegend wurde beispielsweise das Blindenseemoor untersucht. Die Auswertung ist nicht einfach. Es gibt Lücken in der Bewahrung solcher Überreste. Die Verwitterung vollzieht sich nicht gleichmäßig. Baumarten produzieren unterschiedlich viele Pollen.

Nicht immer lässt sich eindeutig bestimmen, ob die Funde bereits ursprünglich vorhanden waren oder zugeweht sind. Trotzdem erlauben die Methoden inzwischen verhältnismäßig sichere Aussagen. Präzise Altersbestimmungen von Holz und Seeablagerungen sind ebenfalls möglich. Weitere differenzierte Verfahren lassen Erkenntnisse über das Klima zu.

Zusätzliche Informationen gibt uns Holzkohle, die in der Umgebung von frühem Bergbau oder anderen Verbrennungsplätzen gefunden werden kann. Sie bleibt unter den gegebenen Bodenbedingungen sehr lange erhalten. Durch den Verkohlungsprozess bewahren sich die spezifischen Strukturen und Merkmale des Holzes, sodass Rückschlüsse auf die damaligen Baumarten möglich sind. Da in jenen Zeiten die Bäume nicht von weither zu den Kohlplätzen transportiert, sondern in der Nähe geschlagen wurden, liefert die Anthrakologie, die Analyse der Holzkohle, genaue Angaben zur Waldgeschichte im jeweiligen Raum.

1.2 Von Kelten und Römern

Nach den ersten durchziehenden Jägern und Sammlern sowie frühen Siedlern, die vermutlich aber auch immer wieder weiterzogen, wenn die Nahrungsquellen erschöpft waren, kamen die Kelten in den Schwarzwald. Deren in Sprache und Kultur verwandten Stämme waren über fast ganz Europa und Kleinasien verbreitet. Sie betrieben Ackerbau und Viehwirtschaft, waren für ihre handwerklichen Fähigkeiten berühmt, verfügten über erstaunliche bergbauliche Kenntnisse, pflegten ausgedehnte Handelsbeziehungen und brachten bedeutende kulturelle Zeugnisse hervor.

Durch Funde und Schriften fassbar sind sie ab etwa 600 v. Chr., ihre Ursprünge reichen wahrscheinlich weiter zurück. Im Rheintal und in den Talausgängen des Schwarzwaldes sind keltische Siedlungen belegt, etwa das große Tarodunum bei Kirchzarten. Im Nordschwarzwald befand sich das keltische „Ruhrgebiet“ mit intensivem Bergbau.

Seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. gerieten die Kelten zunehmend unter römische Herrschaft. Um 50 v. Chr. unterwarf Gaius Julius Caesar (100–44 v. Chr.) endgültig die Gallier, wie ein bedeutender keltischer Stamm von den Römern genannt wurde. Kelten und Römer vermischten sich und bildeten eine eigene, die „gallorömische“

Kultur. Um 260 n. Chr. zog sich die römische Verwaltung aus Südwestdeutschland zurück. Reste von gallorömischen Siedlern blieben im Schwarzwald.

Ob die Kelten auch in das Elztal kamen, ist unsicher. Im oberen Tal sprechen einige Flurnamen dafür: etwa Elz und Elzach selbst („der von der bewaldeten Höhe kommende Fluss“) oder Belg (Bezug auf den keltischen Gott Belenos, eventuell aber auch von althochdeutsch „schwellen“ oder „Einfriedung“).

Allerdings gibt es bislang nur im unteren Tal, bei Waldkirch, Einzelfunde. Die Flurnamen könnten auch erst in späterer Zeit entstanden sein. Während der Römerzeit ist von einer gallorömischen Besiedlung auszugehen, in der keltische Einflüsse wirksam waren. Nicht auszuschließen ist sogar, dass erst Siedler im Mittelalter die Flurnamen mitbrachten.

Römische oder galloromanische Flurnamen sind beispielsweise Baschg („Weide“), Bust („Wald“), Frischnau („Esche“), Funi („Quelle, Brunnen“), Gumm („Tal, Mulde“), Kalmer („steinerne Bergkuppe, Hochweide“), Kost („Halde“), Pfaus („Bergpass, Graben“). Auffällig ist jedenfalls, dass sich im Bereich Schuttertal – Biederbach – Mühlenbach – Heidburg – Elztal eine Verdichtungszone vorgermanischer Flurnamen findet.

Ein rekonstruierter Keltenhof mit abgetrenntem Speicher. Dieser diente der trockenen Lagerung von Getreide und anderen Lebensmitteln.

Ausgangspunkt für ein Vordringen der Römer könnte der Gutshof gewesen sein, der am Mauracher Berg bei Denzlingen gefunden wurde. Durch Begehungen von Aushub- und Ackerflächen im Elztal konnte in jüngster Zeit belegt werden, dass es nicht nur in Waldkirch, sondern auch zwischen Bleibach und Prechtal sowie auf der Selbig (Biederbach) eine gallorömische Besiedlung mit Ackerbau gegeben hat. Sie wird auf das 2./3. Jahrhundert n. Chr. datiert. Klima und Vegetation haben Ackerbau und Viehweide erlaubt.

Aufgrund der Siedlungslinie ist anzunehmen, dass ein römischer Weg vom Elztal über die Frischnau und Heidburg nach Mühlenbach und Haslach führte. Das Kinzigtal war eine wichtige West-Ost-Verbindung für die Römer und Haslach dabei ein Zentrum. Ob die im Volksmund „Römerstraße" genannte Verbindung zwischen Elzach und Biereck damals ebenfalls genutzt wurde, konnte bis jetzt nicht durch Funde bewiesen werden.

Festzuhalten ist, dass es schon lange vor der Klostergründung in Waldkirch um 918 mit hoher Wahrscheinlichkeit auch im oberen Elztal eine bäuerliche Besiedlung mit Einzelhöfen gab. Allerdings ist es auch möglich, dass sich die Siedler aufgrund der deutlichen Klimaverschlechterung zwischen dem 4./5. und dem 8./9. Jahrhundert – mit starker Abkühlung, großer Feuchtigkeit und daraus folgenden Missernten sowie Hungersnöten – zumindest teilweise aus dem Elztal zurückzogen.

Weihestein für Diana Abnoba 193 n. Chr., der in Mühlenbach gefunden wurde. Die Inschrift weist deutliche keltische Bezüge auf.

Immer wieder wird behauptet, die beeindruckenden Felsformationen in Yach um Siebenfelsen, Kreuzfelsen und Blindenstein seien keltische Kultstätten gewesen. Bei den schalenförmigen Vertiefungen an einigen Felsen handele es sich gar um Opferstätten. Was spricht für diese Annahmen?

- Eine keltische Besiedlung des oberen Elztales und auch des Yachtales ist bislang nicht belegt, aber auch nicht auszuschließen.
- Kelten brachten Opfer dar. Ihre Religion kannte Götter, und sie glaubten

an ein Weiterleben in einer jenseitigen Welt, aus der Verstorbene manchmal auch wiederkehren konnten.
- Besondere Felsmassive andernorts galten als „Naturheiligtümer".

Einer der Schalensteine auf der Gemarkung Yach. 2000.

Fast sieht es aus, als sei hier ein Kopf modelliert worden. 1994.

Dagegen spricht:
- Keltische Kultstätten wurden meist auch als große Versammlungsplätze genutzt, dafür sind die Gebiete um die Yacher Felsen wenig geeignet. Die bisher bekannten Opferplätze gleichen ihnen nicht.
- Die Felsformationen liegen weit entfernt von nachgewiesenen keltischen Siedlungen.
- Opfergaben wurden meist in Schächten versenkt, dafür gibt bei den Yacher Felsen keine Anzeichen.
- Die Schalen und Vertiefungen in den Felsen sind höchstwahrscheinlich durch natürliche Vorgänge, etwa Verwitterungen und Erosion, entstanden.
- Moderne Verfahren durch Erkundungen aus der Luft mit Lasertechnik (LiDAR) haben keine Auffälligkeiten geliefert.

Systematische archäologische Suchverfahren wären sinnvoll, um weitere Aufschlüsse zu erreichen.

1.3 Die Alemannen in unserem Raum

Die germanische Besiedlung unseres Raumes erfolgte durch die Alemannen. Der Begriff der „Alamanni“ tauchte im 3. Jahrhundert n. Chr. innerhalb des Römerreiches auf. Vermutlich handelte es sich um verschiedene germanische Personenverbände, die nach und nach in das Gebiet um Ober- und Hochrhein eindrangen. Sie bildeten sich zu mehreren Stämmen aus, die um 500 von den Franken besiegt und in ihr Reich eingegliedert wurden. Ihnen wurde eine Provinz „Alamannia“ zugewiesen, die weite Teile des heutigen Baden-Württembergs, der deutschsprachigen Schweiz sowie Vorarlbergs umfasste und von einem Herzog geleitet wurde. Erst jetzt entstand allmählich ein Zusammengehörigkeitsgefühl dieser Personenverbände.

Seit dem 6. Jahrhundert vollzog sich auch die Christianisierung der Alemannen. Iroschottische Mönche – keltischen Ursprungs – brachten unserer Gegend das Christentum. So gründete der heilige Fridolin (gest. 538) das Stift Säckingen, von dem die Missionierung des heutigen Badens ausging. Im Münstertal wirkte der heilige Trudpert (gest. 607 ?), im Bodenseeraum (St. Gallen, Konstanz) der heilige Gallus (gest. um 650) und in der Ortenau zu Beginn des 7. Jahrhunderts der heilige Landolin (gest. um 640), zu dessen Verehrung rund 100 Jahre später das Kloster Ettenheimmünster gegründet wurde. Kirchenorganisatorisch gehörte das Gebiet überwiegend zum Bistum Konstanz, Ettenheimmünster zum Bistum Straßburg.

Im 8. Jahrhundert kam es noch einmal zu blutigen Konflikten mit der Reichsherrschaft, die mit der erneuten Unterwerfung der Alemannen, der Auflösung des Herzogtums und der Bildung einzelner Grafschaften endeten. Das im 10. Jahrhundert neu gegründete alemannische Herzogtum Schwaben beruhte auf völlig anderen Grundlagen als das frühere.

Nachdem sich die Alemannen in ihrem Gebiet niedergelassen hatten, begannen sie, Neuland zu erschließen und wirtschaftlich zu nutzen. Nur am Eingang des Elztales finden sich Spuren einer Besiedlung. Sonst gibt es hier bisher keine Nachweise. So müssten beispielsweise Reihengräber gefunden werden, weil in diesen bis etwa 700 eine Bestattung mit Grabbeigaben üblich war, die noch auf vorchristliche Glaubensvorstellungen schließen lässt. Danach setzten sich dann Einzelgräber durch, meist bei Kirchen. Für das Elztal ist anzunehmen, dass sich einzelne Bauernfamilien zu den hier noch lebenden gallorömischen Siedlern gesellten und Land urbar machten. Es ist nicht vorstellbar, dass dem zu Beginn des 10. Jahrhunderts gestifteten Frauenkloster in Waldkirch ein völlig unerschlossenes Land als Besitz zur Verfügung gestellt wurde.

1.4 Die Ernährung der frühen Siedler

Durch Pollenanalysen wissen wir, dass schon die frühen Siedler im Schwarzwald seit dem 1. Jahrtausend zahlreiche Gemüse- und Obstsorten sowie Gewürzkräuter kannten, überwiegend seit der römischen Zeit: Kohlarten, Mangold und Hülsenfrüchte, Dill, Kümmel, Sellerie, Petersilie, Zitronenmelisse, Fenchel, Bohnenkraut, später Koriander, Wermut, Majoran und Weißer Senf, außerdem Walnüsse sowie Süßkirschen, Pflaumen und Äpfel. Ebenso kannte man einfach gebrautes Gerstenbier, das mit Hopfen gewürzt und mit Honig versetzt wurde.

Die Siedler betrieben Ackerbau mit Gerste, Hartweizen (Emmer und Dinkel) oder Einkorn und Hirse. Römische, keltische und dann germanische Siedler intensivierten Ackerbau und Viehhaltung. Sie blieben länger an einem Ort, legten dauerhaft Felder an, nutzten den vom Vieh gezogenen Pflug, beweideten Brachflächen sowie Wald und düngten mit Mist. Roggen und Hafer traten als Getreidesorten hinzu. Die Römer brachten auch den Weinanbau zu uns, während die Kelten importierten Wein getrunken hatten. Auch Honigwein, der Met, war bekannt. Klimaschwankungen und Missernten konnten immer zu schweren Einbrüchen führen.

Für Yach und das Elztal liegen keine spezifischen Funde vor, sodass wir nicht genau sagen können, was hier in der frühen Zeit angebaut, gegessen und getrunken wurde.